



1 / 09

# Der Kiebitz



- **Vögel** Seite 2
- **Biotoppflege** Seite 12
- **Wärmepumpen** Seite 29

## Mehlschwalben – gern gesehene Gäste

ROSEMARIE DISCHER

**Seit dem 05. Juni 2004 teilen wir Dischers unser Zuhause mit liebenswerten Nachbarn. Nämlich Familie „Grummel“, unsere Schwalbenpaare mit ihren niedlichen Kleinen. Es sind überaus fleißige Flugwesen, die zunächst Unmengen von kleinen, feuchten Lehmbröckchen sammeln, mit denen sie dann in Kleinstarbeit ihre Nester bauen. Gerade so wie wir Menschen – Stein auf Stein -.**

Da stellt sich die Frage, ob unsere Vorfahren vielleicht von den Mehlschwalben gelernt haben, wie man Lehmhäuser baut? Häufig gibt es auch Doppelnester. Schwalben haben wohl erkannt, dass man auf diese Art und Weise Material und Arbeit einsparen kann. Wir Menschen tun es mit den Doppelhäusern ebenso.

Die ersten Nester wurden im Kollektiv gebaut, so ganz nach dem Motto: „Einer für alle, alle für einen“.

Nach erfolgtem Bau und Einzug hört man eine Weile später leichtes Grummeln, das immer nachhaltiger wird. Mit einem glücklichen Schmunzeln lauschen wir diesen Schwalben-Gesprächen. Mögen es Märchen sein, die die Eltern ihren Kindern zur guten Nacht erzählen?

Nach Anbruch der Dunkelheit wird es still und leise und gleich beim Morgengrauen schwirren die Eltern hoch in die Lüfte, um für ihre Kinder Nahrung zu finden. Sie fliegen unermüdlich mit kurzen Pausen, in denen sie ihre Kleinen füttern.

Sobald die Schwalbenkinder zu kleinen

Halbstarken herangewachsen sind, schauen sie über den Rand ihrer Kinderstube und ihre kleinen Köpfchen wenden sich von einer Seite zur anderen, um gar alles in ihrer Nachbarschaft aufzunehmen.

Wenn der Nachwuchs flügge wird, locken die Eltern und Anverwandten durch heftiges, wildes Flügelschlagen vor den Nestern, die Kinder aus ihren Behausungen. Dann - ein spannender Moment – und husch, haben die Kleinen es geschafft und fliegen gleichsam wie die Alten ihre Runden am Himmel. Vor unseren Augen zeigt sich ein unsagbar schönes Schwalbenballett. Grazil und mit einer Geschwindigkeit, dass man glaubt, die Schwalben treffen aufeinander. Aber das geschieht nicht, sie sind einfach zu intelligent.

Es kommt aber auch vor, dass ein Schwalbenkind statt gen Himmel zu fliegen, auf den Boden segelt und von dort nicht ohne Hilfe wieder fort kann. Aber das ist auch kein Problem. Wir nehmen das kleine, federleichte Wesen in die Hände und werfen es in die Luft. Mitunter landet es leider wieder auf dem Boden, doch nach zwei bis drei Versuchen klappt es dann.





Geschwind folgt die Jungschwalbe dem Vogelballett und fügt sich dem Reigen hoch am Himmel an.

Man weiß, dass die Schwalben bei schönem Wetter hoch fliegen und bei schlechtem Wetter in der Nähe des Bodens nach Insekten suchen. Das ist richtig so und wir können immer wieder beobachten, dass unser Schwalbenballett vor einem heftigen Regen wie wild über unserem Gartenteich fliegt. Wir nehmen an, dass sich zu dieser Zeit dann die Insekten vermehrt über dem Wasser aufhalten.

Zum Ende der Brutzeit können wir uns nicht von dem Anblick lösen, der sich über unseren Häusern darbietet. Ein Ballett mit geschätzten 200 Mehlschwalben zu denen sich dann die Rauchschalben aus den naheliegenden Stallungen gesellen. Als Statisten fügen sich Mauersegler in den Reigen ein. Schöner kann die Vogelwelt in unseren Breitengraden doch kaum sein.

Trauer überkommt uns, wenn sich die Mehlschwalben zum Abflug in den sonnigen Süden sammeln. Ein letztes Mal zieht ein riesiger Schwabenschwarm über unsere Dächer hinweg, ganz so, als würden sie Abschied nehmen.

– Es ist rundherum still geworden - .

Aber dann, Anfang April halten wir Dischers Ausschau zum Himmel. Wenn die erste Schwalbe die baldige Rückkehr des Schwalbenvolkes ankündigt, könnten wir vor Freude in die Luft springen. Flugs wird am Teichrand ein großes Stück wildwachsendes Gras beseitigt, damit die Schwalben wieder feuchten Lehm zum Nestbau oder zur Nestreparatur vorfinden.

Die Mehlschwalben bieten so viel Freude, dass wir sie immer wieder gerne als „Untermieter“ aufnehmen.

Anmerkung:

Man sagt, dass Schwalben Glück bringen - wir sind davon überzeugt: Lästige Mücken gibt es so gut wie keine mehr.

Durch den Rückgang landwirtschaftlicher Flächen und fehlender Pflützen, finden die Schwalben kein Baumaterial mehr. Dadurch werden wichtige Voraussetzungen für den Fortbestand unserer Mehlschwalben genommen. Es wäre ein großer Verlust für unsere Nachkommen, wenn sie nur aus alten Liedern und Versen von diesen liebenswerten Geschöpfen erfahren könnten.

**Wer in einer ländlichen Umgebung leben möchte, sollte die Natur akzeptieren und unterstützen.**



# Schutz von Mehlschwalben: Aktion zur Anbringung von Kotbrettern

## Ein Angebot an die Bewohner von Hasenhaus

K.-A. NIEPENBERG / HANS-JOACHIM FRIEBE

**„Nicht nur reden, lasst Taten folgen“! In diesem Sinne haben der Kreis Mettmann (Untere Landschaftsbehörde) und der „Hasenhausanwohner“ Dr. K.-A. Niepenberg je 500,- €, also zusammen 1000,- € für die Anbringung von Kotbrettern unter Schwalbennestern zum Schutz der Fassaden an Häusern in Gruiten zur Verfügung gestellt.**

Die Kostenbeteiligung für Material (Kotbretter 20 cm breit, gestrichen mit Holzlasur, ohne Sonderanstriche) und die Anbringung direkt unter die Dachsparren beträgt 10,- € je pro lfd. Meter bei Gesamtkosten von ca. 30,- € pro lfd. Meter (abhängig von Höhe und Zugänglichkeit an den Traufen).

Wir (d.h. die Verfasser) schlagen folgendes vor:

- Bei Bedarf beauftragen Sie die örtliche Dachdeckerfirma Fügener u. Veqin

(Herr Fügener: Tel 02104/809187, Mobil 0174/11866851), die schon über Erfahrungen mit der Anbringung von Kotbrettern verfügt und in Abstimmung mit uns diese bereits an Häusern im Dinkelweg (neben dem Regenrückhaltebecken) angebracht hat.

- Die Fa. Fügener u. Vergin stellt Ihnen eine Rechnung über die gesamte Dienstleistung aus und zieht vom Rechnungsbetrag den Zuschuss von 10,- € pro lfd. Meter ab.

- Die Zuschüsse werden von dem Kreis Mettmann bzw. Dr. Niepenberg zeitnah der Fa. Fügener u. Vergin nach Vorlage der Rechnungen erstattet bis zu einem Höchstbetrag von 500,- bzw. 1000,- €, das heißt in diesem Jahr können max. 100 m Kotbretter gefördert werden!

Sie sollten Sie sich mit der Durchführung der Maßnahme beeilen: Der „Finanztopf“ ist auf 1.000,- € begrenzt, also 100 lfd. m Kotbretter. Darüber hinaus müssen die gesamten Kosten selbst getragen werden.

Bei speziellen Fragen zum Schwalbenschutz und zur „Haltung Ihrer Schwalben“ - vor allem auch bei neu errichteten Häusern - steht Ihnen der Landschaftswart, Herr Friebe unter (02104) 61209 zur Verfügung.

Noch ein Tipp: Bei vereinzelt Nestern über Fensterbänken können diese mit Selbstklebefolien während der Nistperiode geschützt werden.

Viel Freude mit Ihren „Untermietern“ und den schönen Naturschauspielen im kommenden Frühling und Sommer.

## Mehlschwalben

CHRISTIANE PESCHKES-KESSEBOHM

**Die Mehlschwalbe baut ihr Nest häufig an Außenwänden von Gebäuden, unter Vorsprüngen oder auch unter Brücken. An Gebäuden verursacht sie kaum Schäden. Gelegentlich tritt eine Fassaden- oder Fensterverschmutzung auf, wenn das Nest direkt an der Hauswand bzw. über dem Fenster liegt und vom Regen nicht erreicht werden kann.**

Aus Angst vor Fassadenverschmutzung werden trotz des gesetzlichen Schutzes der Vögel immer wieder Nester zerstört. Durch das Anbringen eines ca. 30 cm breiten Brettes, das den Kot und das Nistmaterial auffängt, ca. 30 bis 50 cm unterhalb des unteren Nestrandes, kann die Verschmutzung massiv reduziert werden.

Die Mehlschwalbe gehört nach den Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu den besonders geschützten Tierarten.

Gemäß § 42 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist es verboten, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtsstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

Beschädigen bedeutet hier nicht nur eine erhebliche Verletzung der Substanz, sondern auch die Minderung oder Störung der Brauchbarkeit bzw. Funktion. Das ist der Fall, wenn die Handlung bewirkt, dass die Eier eines Geleges nicht mehr angenommen werden. Die Beein-

trächtigung der Brutstätte kann durch physische oder chemische Einwirkung erfolgen. Auch das Verschließen des Zugang einer Lebensstätte fällt darunter, soweit die Stätte erwartungsgemäß wieder benutzt werden soll.

Die Mehlschwalbennester verlieren ihren Schutz nicht, wenn sie kurzzeitig oder vorübergehend nicht benutzt werden, etwa weil sich die Bewohner auf der Nahrungssuche oder gar im südlichen Winterquartier befinden, erwartungsgemäß aber die Lebensstätte danach wieder aufsuchen. Somit unterliegen dauerhafte Lebensstätten - Mehlschwalbennester - einem ganzjährigen Schutz.

Verstöße gegen die Vorschriften zum Schutz von Lebensstätten und Standorten stellen nach § 65 Abs. 1 Nr. 1 bzw. Abs. 2 Nr. 3 BNatSchG eine Ordnungswidrigkeit dar und werden mit einem Bußgeld geahndet.

*(Christiane Peschkes-Kessebohm ist beim Kreis Mettmann Umweltamt - Untere Landschaftsbehörde - zuständig für Artenschutz, Reitkennzeichen, Betreuung der Landschaftswacht)*

# Der Eisvogel

## Alcedo atthis

### Vogel des Jahres 2009

VOLKER HASENFUSS

**Nach 1973 hat der NABU den Eisvogel erneut zum Vogel des Jahres ernannt, um auf die Bedeutung naturnaher Gewässer für Vögel hinzuweisen. Im „Kiebitz 3/2000“ habe ich den Eisvogel bereits vorgestellt, hieraus wird zitiert:**

Der Eisvogel ist ein gedrungenere, auffallend kurzschwänziger Vogel, hat einen im Verhältnis zum Körper recht langen, kräftigen Schnabel und ist etwas größer als ein Sperling. Je nach Lichteinfall wirkt die Oberseite kobaltblau bis türkisfarben. Vor allem im Flug fällt der leuchtend blaue Rücken auf. Auf jeder Halsseite ist ein weißer Fleck zu sehen. Die Unterseite ist orangebraun. In unserer Gegend ist der Eisvogel mit keinem anderen Vogel zu verwechseln. Er jagt an klaren, langsam fließenden oder stehenden Gewässern mit einem ausreichenden Angebot an Sitzwarten und vor allem einem guten Bestand an Kleinfischen mit einer

Länge von 4 – 7 cm. Bevorzugte Beute sind kleine Bachforellen, Gründlinge und Elritzen; auch Stichlinge werden trotz ihrer stacheligen Rückenflosse nicht verschmäht. Ungefähr 10 kleine Fische benötigt der Eisvogel am Tag, bei seinen Tauchgängen hat der Vogel eine Trefferquote von 1 : 10 – also muss er ca 100mal am Tag nach Nahrung tauchen. Die unverdaulichen Fischgräten werden als Gewölle ausgespien. Die Fische und Kaulquappen stoßtauchend zu erbeuten, ist für den Vogel nicht einfach. Eisvögel besitzen im Auge neben der mittleren noch eine seitliche Sehgrube, wo mit beiden Augen scharf gesehene Objekte abgebildet



Foto: NABU - Manfred Delpho

## **Bundesweite Eisvogel-Zählung**

**Der NABU organisiert die bundesweite Kartierung. Wir geben gerne Ihre Beobachtung von Eisvögeln weiter. Bitte melden Sie mir oder der AGNU, wo und wann Sie einen Eisvogel oder ein Eisvogel-Paar in Haan oder Gruiten (oder Umgebung) gesehen haben.**

werden – eine Anpassung an das Verfolgen bewegter Beute.

Interessant ist das Verhalten des Vogels nach einem Jagderfolg. Der Fisch wird durch Schlägen auf einen Ast zunächst getötet und dann mit dem Kopf voran verschluckt. Verlässt

der Eisvogel sein Jagdgebiet mit einem Fisch, dessen Kopf zur Schnabelspitze zeigt, so füttert er meistens sein Weibchen oder die Brut.

## **Schwieriges Brutgeschäft**

Zum Nestbau ist eine überhängende oder senkrechte Bruchkante in weichem Bodenmaterial erforderlich, meistens an einem Bachlauf. Das Nest liegt am Ende einer 50 - 90 cm langen Röhre in einem Nestkessel, den die Vögel selber graben. Oft schon im März werden meistens 5–7 weiße Eier gelegt und von beiden Elternteilen 18 – 21 Tage lang bebrütet. Die jungen Nesthocker werden dann 23 – 27 Tage gefüttert. Eisvögel können bis zu 3 Bruten im Jahr aufziehen und gleichen somit die in strengen Wintern erlittenen Populationsverluste wieder aus.

## **Gefährdung**

Der Nahrungserwerb der Eisvögel in unserer Gegend wird immer schwieriger. Die Grube 7 ist ausgetrocknet, die Itter und die Düssel bieten keine ausreichende Nahrungsgrundlage. Teiche



Foto Brigitte Hasenfuß: Hasenfüße beim Abstechen einer Eisvogel-Brutwand.

wie beim Schloss Caspersbroich oder in der Ellscheid oder Gartenteiche mit Fischbesatz helfen dem Eisvogel zu überleben. Der diesjährige Winter mit seiner langen „Eiszeit“ hat sicherlich manchen Eisvogel verhungern lassen..

Probleme ergeben sich auch in der Brutzeit: Manche Brut geht verloren, wenn das ufernahe Nest bei Hochwasser überschwemmt wird. Das Befreien der Steilwand von Pflanzenaufwuchs durch Abstechen kann dem Eisvogel die Arbeit erleichtern.

## Spatzen? In Haan? Wo denn? Unsere gefiederten Freunde

SIGRID VAN DE SANDE

**Können Sie uns auf Anhieb drei oder vier Gegenden in Haan nennen, wo noch Spatzen tschilpen? Hätten wir Ihnen diese Frage vor 30 Jahren gestellt, würden Sie uns jetzt entgeistert anschauen (sofern Sie damals nicht noch ein Dreikäsehoch waren!)**

Kürzlich wurde in der Zeitschrift „Der Falke“ in Heft 1/2009 auf eine interessante Recherche verwiesen. Zwischen 2001 und 2003 suchten Wissenschaftler der Royal Society for Birds (RSPB) der de Monfort Universität und „Natural England“ erstmals gezielt nach den Ursachen des langjährigen Bestandsrückgangs von Haussperlingen in Stadtzentren und Vorstädten.

Denn auch im Zentrum von London ist die Art mittlerweile komplett verschwunden.

Lange Zeit vermutete man den Rückgang hauptsächlich im Fehlen geeigneter Brutplätze - die beliebten Nischen unter den Dächern sind zwar eine wichtige Voraussetzung zum Überleben, aber selbst dort, wo man sie mit speziellen Spatzenkästen ersetzt hat, geht der





Bestand zurück. In vielen Städten gibt es im übrigen noch genügend alte Bausubstanz, wie z.B. in Limburg an der Lahn, aber auch dort vermisst man in den meisten Teilen der Altstadt das fröhliche Gezwitscher.

## Die Untersuchung

In der Stadt Leicester und den umgebenden Dörfern wurde innerhalb dreier Jahre ein Rückgang von 28% nachgewiesen. Um Bestandszahlen konstant zu halten, hätte jedes Sperlingspaar pro Jahr mindestens 5 Junge erfolgreich großziehen müssen. Die meisten Küken starben jedoch innerhalb der ersten 4 Lebensstage - und zwar durch Verhungern. Nur wenige Junge schafften es, auszufiegen und waren dann auch noch zu schwach, um den nächsten Winter zu überleben.

## Wodurch überleben Spatzenküken?

Es scheint ein enger Zusammenhang zum Vorhandensein von Insekten im Umkreis der Nester zu bestehen. Junge Haussperlinge benötigen - wie die meisten Vögel - zum Heranwachsen Insektennahrung. Dazu gehören Blattläuse, Käfer, Spinnen und Schnaken. Zu wenig Insekten bedeuten den sicheren Tod.

Insekten wiederum benötigen Bäume, Sträucher, Hecken, Kräuter. Die Forscher sehen in der Beliebtheit von Zierpflanzen (besonders den exotischen z.B. Thuja, Kirschlorbeer), dem Entfernen von Bäumen und der Umwandlung von Grünflächen in Baugelände, Garagen u.s.w. wesentliche Gründe für den Rückgang von Spatzen und anderen Stadtvögeln. Die Beseitigung von Laub tut ein übriges, da im Laub Puppen und Eier überwintern, die dann als ausgewachsene Insekten

im Frühjahr Spatzen als Futter dienen.

Einheimische Sträucher wie Geißblatt, Wildrosen (z.B. Hagebutten), Weißdorn und Obstbäume sind perfekt für Insekten und somit für Spatzen. Hinzu kommt auf dem Lande, dass Getreidespeicher heutzutage weitgehend verschlossen sind, Stoppelfelder früh umgepflügt werden und Feldwege zu asphaltierten Wirtschaftswegen ausgebaut wurden.

## Schlussfolgerungen

Diese Art von Ursachenforschung ist äußerst wertvoll. Man kann mit wenig Änderungen viel erreichen. Wir möchten nämlich alle, die daran interessiert sind, Spatzen zu helfen, aufrufen, sich beim AGNU-Stand der Haaner Gartenlust am 7.Juni zu melden. Wir werden Sie weiter informieren und Ihnen mit Tips helfen.

Als Erstes müssen wir jedoch eine Bestandsaufnahme machen. Wir brauchen dringend Meldungen,

- \* wo es jetzt in Haan noch Spatzen gibt und
- \* wieviele.

Machen Sie bitte möglichst genaue Angaben zu Straßen und Hausnummern.

**Bitte melden Sie die Angaben per Telefon oder E-Mail an:**

**Sigrid van de Sande, Tel: 321 15**

**E-Mail: S.vandesande@AGNU-Haan.de**



Foto: Frank Wolfemann



## Frühling

RUTH SYRING

Der grüne Rasen feiert Frühling.  
Er hat die feierlich scharzen Stare eingeladen  
und den weißen Gänseblumentepich ausgerollt,  
den mit der Goldkante aus Löwenzahn.

## Pflanzen

### Das Scharbockskraut

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

**An etwas feuchten, schattigen Orten wie im Düsseltal, im Hildener Stadtwald, in Parkanlagen und Gärten beginnt im März bis April, das Scharbockskraut den dichten, saftiggrünen Teppich seiner nierenförmigen Blätter auszubreiten. Die erste Nahrung holen sich die jungen Pflanzen aus einem Speichervorrat, den sie in eigenartigen, wie Miniaturkartoffelchen aussehende, stärkereiche Wurzelknollen angesammelt haben.**

Bald sind auch in reicher Zahl die goldgelb leuchtenden Blüten da. Sie haben drei kleine grünlichgelbe Hochblätter, die man für einen Kelch halten könnte, und acht bis zwölf oberseits glänzende Kronblätter, die wie die meisten der Hahnenfußgewächse an ihrem Grund

ein kleines mit Nektar gefülltes Säckchen für Insekten z. B. für kleine Käfer anbieten. Viele Staubgefäße auf kurzen Staubfäden kann man bei Öffnung der Blüten von 9 bis 17 Uhr bei Sonne betrachten. Die ebenfalls zahlreichen Fruchtknoten mit kurzem Stängel, die später zu

eiförmigen, einsamigen Nüsschen heranreifen, bilden ein halbkugeliges Köpfchen.

Obwohl der Fruchtsatz gering ist, erfreut sich die Pflanze einer recht starken Vermehrung. Diese wird einmal besorgt durch die schon beschriebenen Wurzelknollen, mit denen das Kraut überwintert, andererseits aber auch durch Brutknollen die sich in den Achseln der Laubblätter bilden. Die Pflanze entwickelt diese Brutknollen nur, wenn die Insektenbestäubung versagt. Unser Scharbockskraut vermehrt sich fast ausschließlich vegetativ. Nach dem Absterben des Laubes im Juni fallen diese Knöllchen manchmal in so großer Zahl aus, besonders nach starken Regenfällen, dass der Volksmund von „Getreidereggen“ spricht, weil sie Ähnlichkeit mit Weizenkörnern haben. In manchen Gegenden spricht man auch von „Himmelsgerste“. Ende Mai bis Juni werden die Pflanzen gelblich fahl. Sie bilden sich zurück, es bleiben nur die Knöllchen auf der Erde liegen. Der Frühlingsbodendecker verschwindet.

„*Ranunculus ficaria*“ ist der lateinische Name, *Ficaria* leitet sich von *ficus* - Feige ab. Die Bezeichnungen „Scharbockskraut“ und „Feigwurz“, die man hin und wieder hört, deuten auf die frühere Verwendung der Pflanze in der Volksmedizin hin. Sie wurde als Heilmittel gegen Skorbut (alte Bezeichnung Scharbock) und gegen Feigwarzen verwandt. Skorbut ist eine Mangelkrankheit bei Fehlen von Vitamin C, die sich in der Vergangenheit besonders bei längeren Seefahrten und Polarexpeditionen - unter anderem durch Müdigkeit, Zahnausfall und Blutungsneigung bemerkbar machte. Ihre Behandlung muss durch Zufuhr von Frischgemüse und Zitrusfrüchten erfolgen. Deshalb ist auch Scharbockskraut nach der Volksmeinung gut geeignet zum

Durchführen von Frühjahrskuren, außerdem wird es gegen Hämorrhoiden und chronische Hautleiden verwendet.

Am Gründonnerstag gab es in manchen Gegenden eine Suppe aus sieben Kräutern: Brauner Kohl, Spinat, Taube Nessel, Geschel (Giersch), Hopfen, Kümmel und Scharbock. Die Frühlingskräuter hatten eine wichtige Bedeutung für die Mangelkrankheiten nach dem langen Winter.

Nur vor der Blüte darf es für Salate und als Spinat geerntet werden. Später bildet sich das leicht giftige Protoanemonin, das Reizungen der Schleimhäute hervorruft. In Essig eingelegte Blütenknospen können wie Kapern gegessen werden.



## **Optimierte Pflege Für mehr Fläche und mehr Sicherheit**

ARMIN DAHL

**Die AGNU-Mähtermine sind in diesem Jahr extra früh gelegt worden, damit wir nicht nur die Struktur der Wiesen erhalten, sondern vielleicht noch ein wenig Nährstoffe aushagern können.**

Wo immer es möglich ist, werden wir ab sofort mit dem Balkenmäher anstatt mit den Freischneidern pflegen, und zwar mit 14 Tagen Vorlauf vor dem eigentlichen Abräumtermin. Das dient nicht zuletzt dem Arbeitsschutz, da nicht mehr gleichzeitig gepflegt und abgeräumt werden muss.

Das Material lassen wir dann erst mal zwei Wochen liegen, damit sich alle Pflanzen aussamen können und die Tiere von der Fläche flüchten können. Die „fetten“ Bereiche wer-

den auf jeden Fall gemäht, in den mageren, schwachwüchsigen Ecken werden wir aus Artenschutzgründen einige größere Flecken stehenlassen.

An den Abräumterminen können wir dann bei Bedarf an den Gehölzen / Rändern nacharbeiten. Es bleibt möglichst kein Material auf der Fläche liegen. Langfristiges Ziel nach dem Stopp der Verwaltung und Verbuschung ist die Drittelmahd, d.h. gleiche Flächenanteile von frisch gemähter Fläche, einjähriger Brache und



Rückepferd im Einsatz in der Feuchtheide. Foto: Heiko Richartz

2-jähriger Brache.

Das ist nach allgemeinem Kenntnisstand der Mix mit der höchsten Artenvielfalt bei den Tieren und erhält die botanische Zusammensetzung der Halbtrockenrasen / Wiesen. Der größte Vorteil dabei ist, dass man dadurch langfristig die dreifache Fläche unter Kontrolle bekommt und behält.

Wenn es spezielle Bereiche gibt auf denen Rote-Liste-Arten mit Spezialanforderungen (Orchideen, ) leben, werden wir darauf natürlich Rücksicht nehmen und vorher die entsprechen-

den Bereiche mit Flutterband auszeichnen. Da wir erst Ende August mit dem Mähen beginnen werden, sehe ich allerdings keine größeren Probleme.

Falls der / die eine oder andere noch Bedenken hat, versichere ich Euch, dass das Ganze die Gebiete weiter verbessern und die guten Flächen vergrößern und langfristig sichern wird. So wie in den vergangenen Jahren.

Bitte beachtet auch immer mögliche Terminänderungen auf der Webseite.

[www.agnu-haan.de/aktionen/index.htm](http://www.agnu-haan.de/aktionen/index.htm)

# Durchführungsanweisung für die Planung und den Ablauf von Artenschutz- und Biotoppflegeeinsätzen

MARKUS ROTZAL

**Die Außeneinsätze der AGNU werden durch eine Vielzahl von freiwilligen Helfern unterstützt. Besonders erfreulich ist dabei auch die große Zahl von Kindern und Jugendlichen. Je größer aber der beteiligte Personenkreis ist, desto größer ist auch die Gefahr, dass Einzelne nicht mehr die Regeln kennen oder beachten, die die Zusammenarbeit erleichtern und gefahrlos machen. Deshalb hat der Vorstand sich entschlossen, diese Regeln in Form dieser Durchführungsanweisung für alle Mitglieder und weiteren Teilnehmer an den Arbeiten, die durch die AGNU durchgeführt werden, verbindlich festzuhalten.**

Die AGNU-Außeneinsätze dienen dazu, die Natur zu erhalten, Biotope zweckdienlich und konzeptionell zu pflegen und zu entwickeln. Die Artenvielfalt soll gefördert werden. Die Planung kann auch so erfolgen, dass ausgewählte stadtorrtypische Zielarten, Leitarten, Indikatorarten - bzw. die so entstehenden Artenkomplexe - besonders gefördert werden. Des Weiteren soll durch die gemeinsame Arbeit und das Verfolgen gemeinsamer Ziele das Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb der AGNU und den weiteren Helfer gestärkt werden.

Die AGNU plant am Jahresbeginn die vorgesehenen Einsätze analog der Pflegeplanung und beantragt hierfür bei den zuständigen Stellen Zuschüsse des Landes NRW in Höhe von derzeit 6 Euro pro geleistete Arbeitsstunde der aktiven Helfer (FöNa) oder andere Zuschüsse

(z.B. ELER). Die Zuständige Stelle (Untere Landschaftsbehörde) erhält eine Auflistung der geplanten Einsätze. Am Jahresende rechnet die AGNU die geleisteten Arbeitsstunden ab und beantragt die Auszahlung der Zuschüsse.

Grundsätzlich ist anzustreben, dass die Mitglieder und Helfer ihre Gelder, die ihnen im Rahmen des FöNa-Erlasses zusteht, der AGNU spenden. Hierüber wird auf Wunsch eine Spendenquittung ausgestellt. Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren können auch an den Arbeitseinsätzen teilnehmen. Sie können sich pro Arbeitseinsatz derzeit (bis auf Widerruf – Vorstandsbeschluss nötig) maximal 10 Euro auszahlen lassen. Wer eine Auszahlung für die gesamte Einsatzzeit wünscht, muss dies im Vorhinein dem Vorstand bekannt geben (entweder für den einzelnen Einsatz oder für das

laufende Jahr); dies ist nur für Jugendliche über 16 Jahren und Erwachsene vorgesehen.

Als juristische Person im Sinne des BGB ist die AGNU, vertreten durch den Vorstand, für die Vereinsaktivitäten verantwortlich. Aus diesem Grund muss jeder Außeneinsatz vorher terminlich und örtlich, von mindestens einem Vorstandsmitglied bestätigt werden, insbesondere dann, wenn kein Mitglied des Vorstands an dem Einsatz teilnimmt. Für jeden Einsatz wird ein/e Einsatzleiter/in als Verantwortlicher für den bestimmungsgemäßen Umfang der Arbeiten sowie ein/e Sicherheitsbeauftragte/r für den ordentlichen Ablauf der Arbeiten bestimmt, der dafür zu sorgen hat, dass Beteiligte und deren Eigentum sowie unbeteiligte Dritte und deren Eigentum nicht zu Schaden kommen. Einsatzleiter/in und Sicherheitsbeauftragte/r können auch ein und die selbe natürliche Person sein. Sie handelt in Vertretung des Vorstands – sofern sie nicht selber Vorstandsmitglied ist – und hat seine und die Interessen der AGNU insbesondere am Ort des Außeneinsatzes zu vertreten.

Als Grundlage für das Verhalten am Ort des Außeneinsatzes sind die jeweilig geltenden Unfallverhütungsvorschriften (UVV) der (Fach-)Berufsgenossenschaften bzw. das Regelwerk der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung als sog. Stand der Technik anzusehen. Hierbei sei besonders darauf hingewiesen, dass die Personen, die die jeweiligen Arbeiten praktisch durchführen, hierfür ausreichend fachkundig und tauglich sind. Dies gilt besonders für Arbeiten, für die eine einschlägige Qualifikation nötig ist. Hierzu zählen unter anderem das Durchführen von gefährlichen Baumarbeiten (Umgang mit Motorsägen, Freischneidern, usw.), das Führen von Fahrzeugen, der Umgang mit Gefahrstoffen usw.. Fachkunde- und Tauglichkeitsbescheinigung müssen, soweit dies nicht vorher bereits geschehen ist, dem/der Sicherheitsbeauftragten vor Beginn der Arbeiten vorgelegt werden. Für Personen die häufiger an den Außeneinsätzen teilnehmen, können die

entsprechenden Fachkunde- und/oder Tauglichkeitsnachweise, sowie die Dokumentation der regelmäßigen Unterweisungsmaßnahmen beim Vorstand oder einer durch den Vorstand ausgewählten Sicherheitsbeauftragten hinterlegt werden. Sie sind sinngemäß zu verwalten.

Im Vorfeld eines Arbeitseinsatzes muss eine Begehung des entsprechenden Geländes durch den/die Einsatzleiter/in und der/die Sicherheitsbeauftragte vollzogen werden. Der Zeitpunkt hierfür ist so zu wählen, dass Fragen der Arbeitsorganisation (wie z. B.: Was muss vor dem Arbeitseinsatz bezüglich Erschließung, Anfahrt, Auszeichnung getan werden? Sowie des Abtransports und der Entsorgung rechtzeitig geklärt werden können (Was muss nach dem Arbeitseinsatz stattfinden?). Im Einzelfall können weitergehende Maßnahmen notwendig werden, die einen größeren zeitlichen Vorlauf benötigen z.B. bei Arbeiten an öffentlichen Straßen, in der Nähe von Gebäuden, Freileitungen oder an Bahnlinien. Derartiges ist bei der Planung ausreichend zu berücksichtigen.

Vor Beginn der tatsächlichen Arbeiten müssen der/die Einsatzleiter/in und der/die Sicherheitsbeauftragte eine Unterweisung der Teilnehmer für die jeweilige Arbeitssituation vornehmen. Hierbei sind insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen: Das Verhalten im Notfall (genauen Standpunkt bekannt geben, Möglichkeiten nennen einen Notruf anzusetzen, Ersthelfer nennen, Material zur Ersten Hilfe in unmittelbarer Nähe bereitstellen und auf das Vorhandensein aufmerksam machen). Was ist das Ziel des Arbeitseinsatzes und welche Gründe gibt es dafür? Wer führt welche Teilarbeiten durch (Personen)? Mit welchen Verfahren sollen die Arbeiten durchgeführt werden? Womit soll gearbeitet werden (Mittel, Werkzeuge, Geräte)? Wie lange kann / soll etwas dauern (Zeit)? Wie viel soll getan werden (Menge)?

Der/die Einsatzleiter/in oder der/die Sicherheitsbeauftragte des jeweiligen Außeneinsatzes kann aus wichtigen Gründen einzelne freiwillige Helfer von der Mitarbeit ausschließen. Als

wichtige Gründe sind insbesondere Verhaltensweisen des/der Betroffenen anzusehen, die die allgemeine Sicherheit, die Sicherheit anderer Mitglieder oder Helfer oder die Sicherheit des/der Betroffenen selbst gefährden.

Der Einsatz beginnt mit Aufnahme der Arbeit an der Einsatzstelle und endet mit Ende der Arbeit an der Arbeitsstelle. An- und Abfahrzeiten werden nur vergütet bzw. entschädigt, wenn dies im Interesse der AGNU liegt und dies vorher von mindestens einem Vorstandsmitglied bestätigt wurde.

Für jeden Außeneinsatz werden vom Einsatzleiter/in in einer „Anlage zum Verwendungsnachweis“ alle am Einsatz beteiligten natürlichen Personen mit Anfangs- und Endzeit erfasst. Diese Angaben werden von jedem/ jeder Beteiligten durch Unterschrift bestätigt. Der Beteiligte erklärt ebenfalls mit seiner Unterschrift zu Beginn des Einsatzes, dass er auf eigene Gefahr an dem Einsatz teilnimmt und die Einweisung der/des Einsatzleiters/in und der/des Sicherheitsbeauftragten zur Kenntnis nimmt. Der/die Einsatzleiter/in ergänzt dies durch Angabe des Datums und Art und Ort der Maßnahme und bestätigt seinerseits durch Unterschrift die Richtigkeit der Angaben.

Arbeiten, die ausschließlich von einzelne Personen, z. B. für die Pflege oder Reparatur der Maschinen oder Kontrolle und Reinigung von Nisthilfen, durchgeführt werden, können nach vorheriger Genehmigung durch den Vorstand in Sammellisten eingetragen werden.

Der Einsatz eines privaten Kraftfahrzeugs für die Tätigkeiten der AGNU muss vorher beim Vorstand angemeldet werden und von mindestens einem Vorstandsmitglied bestätigt werden, wenn hierfür eine Fahrtkostenerstattung verlangt werden soll. Als Kilometergeld wird der jeweils gültige steuerliche Satz festgelegt (zur Zeit 0,30 Euro/km); hiermit sind sämtliche Kosten für den Fahrzeugeinsatz abgegolten. Gleiches gilt für sonstige Ausgaben im Zusammenhang mit einem Arbeitseinsatz.

Sollte eine oder mehrere dieser Bedingungen rechtsungültig sein, so soll(en) sie so umgedeutet werden, dass der damit beabsichtigte Zweck erreicht wird. Die Rechtswirksamkeit und Rechtsbeständigkeit der übrigen Bestimmungen bleibt davon unberührt.

(Diese Anweisung wurde am 16.3.2009 vom Vorstand der AG Natur + Umwelt Haan e.V. beschlossen und ist bindend für alle Außeneinsätze)

## Einkaufen beim Erzeuger

### **Gut Ellscheid** (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2  
Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo + Mi 16 - 18.30 Uhr

Fr 10 - 12 Uhr und 16 - 18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

### **Gut zur Linden** (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal  
Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten:

Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

### **Bioland-Gärtnerei** (Familie Ischebeck)

Backesheide 1

Verkauf:

Di + Fr: 9-13 + 15-18 Uhr Hofverkauf

Mi: 9-13 Uhr Hofverkauf

Fr: 8-13 Uhr Markt in Alt-Erkrath

Sa: 8-13 Uhr Markt in Haan

## Wann, was, wo, wer?

**5. Juni (Freitag), 18 Uhr, Exkursion zu Orchideen, Amphibien und mehr.**

Treffpunkt: Schranke zur Grube 7 in Gruiten, Volker Hasenfuß 02129/51365

**7. Juni (Sonntag) Haaner Gartenlust**

Karl-August-Jung-Platz (hinter Park Ville d' Eu). Infos bei Sven M. Kübler (02129) 958100

**13. Juni (Samstag) Grube 10 - Exkursion zum GEO-Tag der Artenvielfalt.**

Infos: Armin Dahl, Tel. 02129/342290

**14. Juni (Sonntag) 8.30 Uhr Botanische Exkursion in die Eifel (VHS)**

Anmeldung bei VHS oder Beate Wolferrmann 02129/2981

**19. Juni (Freitag) Wiesensafari zum GEO-Tag der Artenvielfalt.**

Grundschule Unterhaan (Bachstraße) - Organisation: Armin Dahl, Tel. 02129/342290

**12. Juli (Sonntag); Tagesexkursion mit dem Naturw. Verein, Wuppertal, in die Eifel**

Treffpunkt und Zeit werden bei der Anmeldung genannt: V. Hasenfuß (02129)51365

**18. Juli 2009 (Samstag) nur Maschinenführer! Streifenmahd und Baumscheibenpflege in der Obstwiese am Klärwerk Gruiten.**

Einsatzleiter und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**21. August (Freitag) nur Maschinenführer!, Klärteich, Streifenmahd**

Einsatzleiter und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**28. August (Freitag) nur Maschinenführer!, Trockenhang Grube 7 + Klärteich**

Einsatzleiter und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**5. September (Samstag) Klärteich Grube 7 - Abräumen und Pflege Orchideenwiese**

9.30 Uhr Schranke zur Grube 7, Hans Friebe, Markus Rotzal

## Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der Evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15 - 18.30 h

Mi, Sa

10 - 13.00 h



**12. September (Samstag) Trockenhang Grube 7 - Abräumen und Gehölzpflege**

9.30 Uhr Schranke zur Grube 7, Hans Friebe, Markus Rotzal

**18. September (Freitag) nur Maschinenführer! Mähen Düsselberg + Obstwiese**

Einsatzleiter und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**26. September (Samstag) Düsselberg + 2. Hälfte Obstwiese Klärwerk**

9.30 Uhr Klärwerk Gruiten, Hans Friebe, Markus Rotzal

**10. Oktober (Samstag) (09. – 11.) Motorsägenlehrgang AGNU / NABU Grube 7**

Anmeldung und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**17. Oktober (Samstag) Motorsägenlehrgang AGNU / NABU - Bruchhausen**

>Anmeldung und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**24. Oktober (Samstag) Abräumen Bäume, Freistellen der Teiche Grube 7**

Einsatzleiter und Infos: Markus Rotzal, Tel. 0175 1419665.

**Achtung:** Aus Wetter- oder sonstigen Gründen kann es immer wieder passieren, dass Termine zeitlich oder örtlich verlegt werden müssen. Wir empfehlen daher, sich immer vorher zu erkundigen, ob der angesagte Termin wie beschrieben stattfindet. Neue und geänderte Termine s.a. <http://aktionen.agnu-haan.de/>

**Vorstandstreffen:** Jeder 3. Montag im Monat um 19 Uhr (außer in den Ferien) entweder im Haus am Park in Haan oder im Predigerhaus in Gruiten (bitte bei Sven M. Kübler vorher anfragen).

**Außerdem:**

**Jeder 2. Montag im Monat:** Umweltmagazin „BUNDnessel“

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2; Infos bei (02104) 13086

**Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.**

## Kontakte

Vorstandstreffen:	Sven M. Kübler (0 21 29 / 95 81 00)
AK Energie:	Frank Wolfermann (0 21 29 / 37 36 85)
AK Biotopschutz:	Armin Dahl (0 21 29 / 34 22 90)
AGNUjugend:	Markus Rotzal (0 21 2 / 59 01 57)
Landschaftswacht Haan:	Volker Hasenfuß (0 21 29 / 5 13 65)
Landschaftswacht Gruiten:	Hans-Joachim Friebe (0 21 04 / 6 12 09)
Umweltkripo Mettmann:	(0 21 04) 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20
BS Haus Bürgel:	<a href="mailto:info@biostation-D-ME.de">info@biostation-D-ME.de</a> / <a href="http://www.biostation-D-ME.de">www.biostation-D-ME.de</a> , Tel. (02 11) 99 61 - 212
AGNU im Internet:	<a href="http://www.AGNU-Haan.de">http://www.AGNU-Haan.de</a> Email: <a href="mailto:Info@AGNU-Haan.de">Info@AGNU-Haan.de</a> Kiebitz: <a href="mailto:Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de">Kiebitz.Redaktion@AGNU-Haan.de</a>
Konto:	221 085 bei Stadt-Sparkasse Haan BLZ 303 512 20

## Haaner Splitter im Frühjahr 2009

ARMIN DAHL

**Klimawandel, Ölkrise, Bankenskandal, Flächenverbrauch, Artensterben: Was die große Politik bewegt, zieht auch an Haan nicht spurlos vorbei. Eine kleine Sammlung von aktuellen Entwicklungen.**

Der Neujahrsempfang des Bürgermeisters ist so eine Veranstaltung, bei der die Honoratioren und Strippenzieher einer Stadt sich gegenseitig loben, alle Jahre wieder, unausweichlich. Und so war's auch im Januar 2009: Zuerst wurde ein bisschen gesungen, dann lobte der Bürgermeister seine Verwaltung und vor allem die kluge Gewerbepolitik. Immerhin sind im letzten Jahr etwa 38 Millionen Euro Gewerbesteuer im Stadtsäckel hängen geblieben. Zum Abschluss gab's noch ein frommes Lied, dazu Freibier, ein bisschen Händeschütteln, nach zwei Stunden war alles überstanden.

### Champagne Hoch Zwei

Das Wörtchen „Naturschutz“ kam in der Neujahrsansprache nicht vor, das bringt die Verwaltung nach der durchgepeitschten Ausweisung riesiger Gewerbeflächen nicht über die Lippen. Der Flächenverbrauch im Kreis Mettmann beträgt gigantische 5000 Quadratmeter am Tag, Haan ist mit über 20% Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche in den letzten 10 Jahren zudem Spitzenreiter im Kreis. Das nächste flächenfressende Haaner Projekt steht auch schon vor der Tür: Der Sportplatz an der Windfoche in Gruiten.

Mal sehen was im Jahr eins der Finanzkrise von der angepeilten Gewerbesteuer und den hochfliegenden Plänen der Verwaltung übrig bleibt. Der zweite Bauabschnitt der „Champagne“ ist vorerst mal auf Eis gelegt. Der technische Beigeordnete hat sich in Radevormwald für den Bürgermeisterposten beworben und sitzt auf gepackten Koffern. Und wer nach dem

Super-Wahljahr 2009 (Landtags-, Kommunal- und Bürgermeisterwahl, Bundestagswahl) im nächste Jahr wieder zum Empfang lädt und geladen wird, ist auch noch nicht sicher.

### Gegen die Versiegelung

Thema Abwasser: Mit Jahresbeginn flat-terten Haus- und Wohnungseigentümern die üblichen Gebührenbescheide ins Haus. Erstmals weist die Stadt Haan jetzt die Gebühren für die Abwasserbeseitigung und Regenwasser getrennt aus. Für das Abwasser werden jetzt je nach Verbrauch 2 Euro berechnet. Pro Quadratmeter versiegelte Fläche sind zusätzlich 0,62 Euro zu bezahlen.

Das führt dazu, dass Bewohner von Mehrfamilienhäusern künftig weniger Gebühr bezahlen müssen, Eigentümer von Firmengrundstücken mit großen Dach- und Hofflächen dagegen stärker zur Kasse gebeten werden.

Die gesplittete Abwassergebühr gibt es in Hilden schon seit zwei Jahren. Endlich wird jetzt auch in Haan ein entsprechendes Gerichtsurteil umgesetzt, das von den Naturschutzverbänden erstritten wurde. Künftig sollen Grundstückseigentümer, die sich umweltbewusst verhalten und das Oberflächenwasser auf ihrem Grund und Boden versickern lassen, auffangen oder wiederverwenden, entlastet werden.

### Ölkrise als Chance

Brennholz heizt bekanntlich drei Mal: Beim Sägen wird's einem warm, beim Hacken auch, und erst recht beim Verbrennen. Noch vor ein paar Jahren musste die AGNU das bei den

Pflegeeinsätzen anfallende Holz wie saures Bier anbieten, das meiste blieb einfach als „Igelhaufen“ im Gelände liegen. Damit ist jetzt Schluss: Die hohen Energiepreise führen dazu, dass immer mehr Leute mit Holz heizen.

Für das Brennholz braucht man natürlich einen Motorsägenschein. Und den bekommt man bei Markus Rotzal, der mittlerweile so eine Art Kettensäge-Papst ist, und bundesweit Lehrgänge anbietet. Das dickere Holz verschwindet heute bei AGNU-Pflegemaßnahmen wie von selbst, Mitglieder und Helfer haben den erwähnten dreifachen Nutzen davon.

Den meisten Nutzen aber haben die Schutzgebiete, die hinterher wieder die volle Sonne abbekommen, mit den gewünschten positiven Effekten auf die Tier- und Pflanzenwelt: Halbtrockenrasen sind extrem artenreiche Lebensräume.

## Trockenhang Grube 7

Die Freifläche im zentralen Bereich der Gru-

be 7 ist mittlerweile wohl die größte Magerwiese auf Kalk im Kreis Mettmann. Im Januar haben wir dort einen weiteren Einsatz durchgeführt, und dem Birkenpionierwald ein schönes Stück offene Fläche abgerungen. Insgesamt waren hier wieder weit über 20 Leute im Einsatz. Im Herbst werden wir dort wohl endlich mal eine Teilflächenmahd mit dem Balkenmäher durchführen können.

Auch im sogenannten Tiefschlitz, wo vor ein paar Jahren noch das Wasser stand, und rund um die Folienteiche im Nordteil des Steinbruchs wurden größere Flächen vom ersten Weiden- und Birkenaufwuchs befreit.

## Uhu zurück

Kaum war in der Grube 7 die letzte Motorsäge abgestellt und das Tor geschlossen, war auch der Uhu wieder an seinem Stammplatz, der 2008 zum ersten Mal erfolgreich in der Grube gebrütet hat. Mittlerweile sind es 13 Brutpaare der größten einheimischen Eule, die in den

# Hofverkauf öffnungszeiten

**Di** 9- 13 Uhr und 15- 18 Uhr  
**Mi** 9- 13 Uhr  
**Fr** 9- 13 Uhr und 15- 18 Uhr

## Märkte

**Fr** auf dem Alt-Erkrather Markt von 8- 13 Uhr  
**Sa** auf dem Haaner Markt von 8- 13 Uhr

Gärtnerei ischebeck  
Backesheide 1  
42781 Haan  
fon: 0212-490 85 68  
fax: 0212-490 85 68  
e-mail: gaertnerei-ischebeck@congster.de

Grünten  
A46 Haan Ost  
Solingen/  
Vohwinkel  
Haan

Be Gärtnerei ischebeck



Steinbrüchen der niederbergischen Kalkindustrie leben und sich munter vermehren.

Die Population ist aktuell wohl die größte in Nordrhein-Westfalen, der regelmäßig aufgezogene Uhu-Nachwuchs wird in den nächsten Jahren abwandern müssen: Fast alle denkbaren Brutplätze sind besetzt. Lebensraum des Uhus sind im übrigen nicht die dichten Wälder, sondern vor allem offene Landschaften mit hoher Dichte an sogenanntem Niederwild (Kaninchen, Hasen, Vögel).

Was einem Uhu als Revier zusagt, gefällt vom Landschaftsbild her auch den meisten Naturschützern. Der jahreszeitlich frühe Brutbeginn der Eule ist für kommende AGNU-Pflegeeinsätze zu beachten, damit es nicht zu Störungen kommt.

## Spörkelbruch

Glück hatte der Unternehmer, der im Herbst im Spörkelbruch gemäht hatte: Das Abräumen der Fläche konnte wegen des scharfen Frostes wider Erwarten doch noch durchgeführt werden, so dass die Feuchtwiese sich 2009 wieder zur vollen Pracht entwickeln kann.

Den düsteren Erlen-Dschungel, der zwischen den beiden Feuchtwiesen in den letzten Jahrzehnten aufgewachsen war, hat die AGNU in drei aufeinanderfolgenden Jahren fast komplett abgeräumt. Auch westlich der Erkrather Straße gibt es noch eine kleine Freifläche im Naturschutzgebiet, die völlig vom Adlerfarn überwuchert ist. Hier gibt es vielleicht 2009 mal einen Pflegeeinsatz im Sommer während der Vegetationsperiode.

## Krutscheider Bach

Naturnah ausbauen lautet die Devise für die Bäche im Einzugsgebiet des Bergisch-Rheinischen Wasserverbands (BRW). So richtig naturnah sieht es allerdings noch nicht aus, das neue Bett des Krutscheider Baches beim Bauern Bröcker, oberhalb von Gruiten an der Grenze zu Vohwinkel. Eher nach massiven Flussbausteinen, und jeder Menge verbuddeltem Geld.

Ganz nebenbei wurde auf Wuppertaler Gebiet noch ein Regenrückhaltebecken „zur Entlastung des Gewerbegebietes“ gebaut, mitten auf die Gleisbrache in Vohwinkel und damit mitten in einen der besten Trockenlebensräume der Region. Wuppertal ist naturschutztechnisch immer noch ein schwarzes Loch in der Region Niederberg.

## Bergisches Wasser-Roulette

In so einem schwarzen Loch verschwindet alles ohne Wiederkehr, sagen die Physiker. So sind denn die zwei Millionen Euro, die der BRW im Jahr 2007 durch Zinsaustausch-Geschäfte (sogenannte Zins-Swaps) verzockt hat, wahrscheinlich für alle Zeiten verschwunden. Eigentlich gehört zu den Aufgaben des BRW die Gewässerunterhaltung und Abwasser-Reinigung. Was den in Haan-Gruiten ansässigen Verband dazu bewogen hat, im trüben Sumpf der Finanzprodukte zu fischen, bleibt vorerst rätselhaft. Vielleicht dachte man, wer eine Kläranlage betreiben kann, der versteht auch was von Bankgeschäften. Jedenfalls will man jetzt die Commerzbank wegen falscher Beratung verklagen. Ein herzliches Dankeschön an die BRW-Zocker an dieser Stelle von allen Mitbürgern, die weiter hohe Abwassergebühren zahlen müssen.

## Der Dreck der Alufabrik

Unglaubliche 590 Millionen Kilowattstunden Strom verbrauchte in einem Jahr die Neusser Aluminiumfabrik der Firma Norsk Hydro, die Mitte Februar bis auf weiteres geschlossen wurde. Übrigens war auch die Aluminiumfabrik selbst, im Neusser Süden gegenüber von Urdenbach gelegen, eine der größten Dreckschleudern der Region.

Das eingesparte Kohlendioxid-Gas entspricht pro Jahr einer Ladung von 15.500 vollbeladenen Kesselwagen, die hintereinandergestellt eine Schlange von über 300 Kilometern Länge bilden würden. Die Bilanz: 590.000 Tonnen eingespartes klimaschädliches Kohlen-

dioxydgas und 650 weggefallene Arbeitsplätze in der Alufabrik .

Norsk Hydro wird auch nach der Wirtschaftskrise nicht wiederkommen, da bin ich sicher: Anderswo sind Strom und Rohstoffe billiger.

## Der Dreck der BOA

Woher der Strom im Rheinland kommt? Jeder Haaner kennt den Blick von der Bahnstraße Richtung Westen über das Rheintal. Geradezu majestätisch erheben sich bei Sonnenuntergang die Rauchfahnen der Braunkohlenkraftwerke kilometerhoch in den Himmel: Frimmersdorf, Neurath, und das Braunkohlekraftwerk in OberAußem (BOA) sind nicht zu übersehen. Jede Kilowattstunde erzeugter Strom bläst dabei etwa ein Kilogramm CO<sub>2</sub> in die Luft, zusätzlich Staub und Wasserdampf. Das alles zieht beim gewöhnlichen Südwestwind Richtung Haan.

Bereits im Sommer 2009 wird der Energiekonzern RWE drei alte Kohlekraftwerksblöcke abschalten, dabei handelt es sich um 150 Megawatt-Blöcke in Frimmersdorf. Die Maßnahme ist Folge des Kraftwerksneubaus am Standort Grevenbroich-Neurath. Bis 2012 sollen alle 16 Frimmersdorfer Blöcke abgeschaltet und durch das moderne Kraftwerk ersetzt werden, das ab 2011 Strom produzieren soll. Dann werden vielleicht ein paar Wolkentürme weniger am Horizont stehen.

## Ruhe in der Höhe

Die Luftraumüberwachung durch Fluglotsen in Deutschland soll reformiert werden. Ein koordiniertes Luftraum-Management über Zentraleuropa soll die bisherige „Kleinstaaterei am Boden“ bei den Fluglotsen beenden.

Die Flugsicherung in Zentraleuropa wird so organisiert, dass Flugrouten effektiver und kürzer werden. Das bringt nach Berechnungen des Verkehrsministeriums ungefähr 29 Kilometer pro Flug, der Kerosinverbrauch soll dadurch um etwa 560.000 Tonnen sinken. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß soll gar um 1,5 Millionen Ton-

nen verringert werden, auch der Fluglärm soll entsprechend abnehmen. „Außerdem gewährleistet ein gemeinsames Luftraum-Management mehr Sicherheit und höhere Kapazitäten“, sagt Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee (Spitzname: „Pfütze“).

À propos Kapazitäten: Als Reaktion auf die sinkende Nachfrage motten die beiden größten deutschen Fluggesellschaften Lufthansa und Air Berlin im Jahr 2009 ihre Flieger ein. Die Lufthansa hat nach eigenen Angaben bereits 24 Maschinen stillgelegt. Auch die vom Düsseldorfer Joachim Hunold übernommene AirBerlin will im Sommer fünf bis sechs Flugzeuge weniger einsetzen als im Vorjahr. Für 19 € nach Mallorca, beim Rückflug dann das allabendliche Kreisen in der Warteschleife über Düsseldorf (und Haan!): darauf verzichten wir in Zukunft gerne!

## Kesselsweier

Zurück zum Lokalen: Zwischen Haan und Hilden, zwischen Elberfelder Straße und Segelflugplatz, liegt ein weitgehend unbekanntes kleines Schutzgebiet. Eine Quelle in der Wiese, eine kleine Brache rundherum, die Fläche ist geschützter Landschaftsbestandteil. Was einen Hildener Landwirt aber nicht daran hinderte, dort im Herbst mit einem Bagger anzurücken und einen schnurgeraden Entwässerungsgraben quer durch den Sumpf auszuheben. Nach einigem Hin und her setzte die Untere Landschaftsbehörde aber durch, dass der Graben wieder zugeschüttet wurde. Demnächst soll das kleine Biotop auch noch eine sichtbare Markierung und Abgrenzung bekommen.

## Neue Gesichter

Sehr ärgerlich ist es, wenn der ehrenamtliche Naturschutz den Behörden eine Sache meldet, und dann wochenlang nichts passiert. Manchmal könnte man fast glauben, es steckt System dahinter, sind die Umweltbehörden doch chronisch unterbesetzt und zudem weisungsgebunden. Im Falle Kesselsweier dauerte

es mehr als sechs Wochen, bis sich endlich etwas regte, allerdings gab es dafür andere Gründe: Gleich drei neue Kolleginnen und neue Zuständigkeiten auf der Unteren Landschaftsbehörde. Folgende Damen sind neu im Team von Bernhard May: Verena Löder ist zuständig für Landschaftsplanung und Öffentlichkeitsarbeit, Sabine Barenberg für naturschutzfachliche Förderanträge, Susanne Krasser ist auf Seiten der Ordnungsbehörde zuständig für Erkrath, Hilden, Mettmann und Wülfrath und zum Beispiel für die Reitwegeplanung.

Alle Adressen im Internet unter:  
[http://www.kreis-mettmann.de/media/custom/478\\_647\\_1.PDF](http://www.kreis-mettmann.de/media/custom/478_647_1.PDF)

## Stadtwald wird zur Heide

Seit Jahren quengelt die AGNU schon an der sehr schleppenden Entwicklung der Biotope in der ehemaligen Hildener Heide herum. Die angebotene Unterstützung oder gar eigene Pflegeeinsätze waren anscheinend nicht willkommen, noch immer sind weite Teile der Schutzgebiete durch Entwässerung, Verbuschung oder starken Besucherdruck beeinträchtigt. Von der ehemaligen Heide sind nur noch wenige Fitzelchen übrig, der Rest ist Forst.

Aber so langsam kommt Bewegung in die Sache: Die Biostationen Solingen und Düsseldorf-Mettmann (ehemals Urdenbacher Kämpfe) haben ein neues Maßnahmenkonzept für die Flächen der Bergischen Heideterrasse entwickelt, das jetzt schrittweise umgesetzt wird.

Besonders wertvolle Lebensräume sind die bis auf kleine Reste zugewaldeten Feucht-Heiden auf Hildener Gemarkung, hier hat die AGNU vor Jahren mehrere Einsätze durchgeführt. Im Januar 2009 wurde eine dieser Flächen – bezahlt vom Landschaftsverband Rheinland – von einem Forstunternehmer unter die Kettensäge genommen. Das Herausziehen der Birkenstämme besorgte ein Arbeitspferd, die Aktion fand ein sehr positives Echo in der Lokalpresse.

Sonnentau und Wollgras, Glockenheide und Moorlilie



# BIOBAHNHOF



## NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann  
Bahnhofstraße 58  
42781 Haan  
Telefon 021 29 / 3 27 52

### Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr  
Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

---

**Ich freue mich auf Ihren Besuch!**

---

werden sich auf dieser Fläche besser entwickeln können, und vielleicht findet irgendwann auch der Lungenenzian den Weg zurück in die Hildener Heide.

## Power-Ranger gesucht

Zwei höchst aktive Landschaftswächter auf der Gemarkung wie zur Zeit in Haan: Davon kann Hilden nur träumen. Der Stadtwald verkommt zum Rummelplatz, die verschiedenen Nutzer benehmen sich zum Teil sehr merkwürdig. Wer in der Nähe der „Einfluglöcher“ wohnt, kann ein Lied davon singen, zum Beispiel die Anwohner der Erkrather Straße oder des Kellertors in Haan.

Doch jetzt hat die Itterstadt endlich zwei „Ranger“ bekommen, die im Außenbereich die allzu lästigen Besucher wieder auf den Pfad der Tugend zurückführen sollen. Auf der Basis von Werkverträgen sollen die Beiden jetzt vor allem an den Brennpunkten rund um die Hundewiese am Sandberg tätig werden. Die Bezahlung teilen sich die Stadt Hilden und der Kreis Mettmann.

Leider bekamen die beiden kein „robustes Mandat“, d.h. entsprechende Handlungsvollmacht. Ich bin gespannt ob der erhobene Zeigefinger reichen wird, den alltäglichen Irrsinn zu beenden. Was in Düsseldorf schon Standard ist – Hunde in Schutzgebieten an der Leine

– muss auch im Hildener Stadtwald endlich durchgesetzt werden.

## Willkommene Sauerei

À propos Besucherlenkung: In vielen Regionen Deutschlands sind die Wildschweine auf dem Vormarsch, durchwühlen nachts Vorgärten und Parks, selbst mitten in der Stadt.

Und jetzt auch bei uns: Wer im Hildener Stadtwald oder auch entlang der Itter abseits der Wege herumstreift, hat im letzten Jahr gute Gelegenheit gehabt, Wildschweinspuren zu finden. Einzelne Wiesen in Waldnähe wurden von den Sauen schon fachmännisch durchwühlt.

Die Jagd auf Wildschweine ist in den von Menschen überquellenden Wäldern der Region praktisch unmöglich, da viel zu gefährlich für Passanten. Die Sauen sind überdies extrem schlau und verkriechen sich an Stellen, wo die Jagd ruht, z.B. entlang der Autobahnen.

Das bedeutet: Über kurz oder lang werden sich die Schwarzkittel bei uns etablieren. Messbarer Schaden ist bisher in unserer Region anscheinend noch nicht entstanden. Allerdings empfiehlt es sich nicht, einer wildgewordenen Wutz in die Quere zu kommen. Die Schweine schaffen beim Wühlen viele schöne offene Bodenstellen und andere Kleinlebensräume, die zu einem lebendigen, artenreichen Wald dazugehören.

## Flächenverbrauch der Stadt Haan

KNUT VOM BOVERT

**Bezugnehmend auf Ihre Darstellung zum Flächenverbrauch der Stadt Haan in Ihrer Zeitschrift „Der Kiebitz“, Ausgabe 3/08 möchte ich mir einige Klarstellungen erlauben, da mir anderes Datenmaterial vorliegt, das Ihre Darstellungen erheblich relativiert.**

Bitte gehen Sie davon aus, dass auch mir der Naturschutz und ein sorgsamer Umgang mit vorhandenen Flächen wichtig ist, damit der Charakter unserer Stadt als Gartenstadt erhalten bleibt.

Der Artikel in der Rheinischen Post vom 26.7.2007, auf den die Ausführungen von Frau

van de Sande rekurrieren, ist falsch zitiert. Daher ist auch die Ausgangslage falsch dargestellt.

Nicht wie zitiert hat Haan den höchsten Flächenverbrauch, sondern Hilden. „*Höchster Flächenverbrauch in Hilden*“, so lautet die Überschrift besagten Artikels. Es wird weiter ausgeführt, dass Hilden mit 56 % die größte

Siedlungs- und Verkehrsdichte hat, gefolgt von Langenfeld mit 49 %.

Die zitierten Daten zu Haan beschreiben lediglich, dass Haan die Siedlungs- und Verkehrsdichte in den letzten 10 Jahren stärker gesteigert hat, erlauben jedoch keinesfalls Ihre Schlussfolgerung, dass in Haan die größte Siedlungs- und Verkehrsdichte besteht.

Ich bitte zu berücksichtigen, dass die Stadt zuletzt 1996 ein ha Fläche zur gewerblichen Nutzung ausgewiesen hat und erst im Jahr 2007 mit dem Gewerbegebiet Champagne<sup>2</sup> begonnen hat, weitere Gewerbeflächen zu entwickeln.

Ich beziehe mich weiterhin auf die offiziellen Datensätze des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW. Nach diesen Daten ergibt sich folgendes von Ihrer Darstellung abweichendes Bild.

Die Stadt Haan verfügt über eine Gesamtfläche von 2421 ha.

In der Nutzungsart der ausgewiesenen Erholungsfläche ist Zuwachs von 42 ha im Jahr 1996 auf 182 ha in 2004 und auf 433 ha in 2007 zu verzeichnen. Das in ein prozentualer Zuwachs von 473,3 %.

Die Nutzungsart der ausgewiesenen Waldfläche hat sich von 288 ha in 1996 auf 334 ha in

2004 bzw. auf 349 ha im Jahr 2007 erhöht. Das entspricht einem Zuwachs von 21,3 %.

Richtig ist, dass der Anteil der landwirtschaftlichen Fläche in den letzten Jahren zurückgegangen ist, teilweise zugunsten der Erschließung von Gewerbegebieten.

Aufgrund der mir vorliegenden Daten vermag ich daher nicht zu erkennen, dass wir in Haan verantwortungslos mit den zur Verfügung stehenden Flächen umgehen. Vielmehr ist es mir wichtig, einen sinnvollen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Notwendigkeiten und den berechtigten Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes zu finden. Dies erfordert von allen Beteiligten die Bereitschaft zum konstruktiven Dialog.

Grundsätzlich müssen wir davon ausgehen, dass wir in Haan attraktive Gewerbegebiete brauchen, um Arbeitsplätze zu halten und zu schaffen. Die erzielten Gewerbesteuerentnahmen sind unverzichtbar für die Erfüllung unserer pflichtigen und freiwilligen Aufgaben als Kommune und sichern unsere politische Gestaltungsfähigkeit.

Ich würde mich freuen, wenn Sie meine Ausführungen bei Ihrer Meinungsbildung berücksichtigen könnten.

## **Kommentar** **Zum Brief des Bürgermeisters** SVEN M. KÜBLER

**Bürgermeister vom Boverat hat Recht, dass im Kreis Mettmann Hilden und Langenfeld die größte Siedlungs- und Verkehrsdichte haben. Ich möchte das aber in erster Linie darauf zurückführen, dass beide Städte im „Flachland“ liegen. Wie Haan ohne die Bachtäler aussähe, möchte ich gar nicht erst wissen!**

### **Keine Flächen seit 1996**

Auch das ist natürlich richtig. Aber bei der Aufstellung zum aktuellen Flächennutzungsplan wurde schon damals festgehalten, dass Haan in den Jahren bis 1996 übermäßig viele Flächen ausgewiesen hatte. Man denke nur an das große Gewerbegebiet Haan Ost, die Baugebiete Nachbarsberg, Bollenberg, Brucherkotten und Sinterstraße.

Das Problem liegt nicht im Abstand der Ausweisung, sondern in der langfristigen Auswirkung. Wollte man alle 10-20 Jahren solche Flächen der Natur entziehen, so fände das doch über kurz oder lang ein Ende. Also muss doch ein Umdenken stattfinden und irgendwann muss die Devise lauten „Neuversiegelung stoppen – keine weiteren Baugebiete im Außenbereich!“



# Demografische Entwicklung

Auch, wenn jetzt wieder Argumente kommen – unsere Enkel wollen auch ein Haus im Grünen; wir brauchen Gewerbegebiete wegen der Mehrwertsteuer – so sind das alles kurzfristige Gedanken. Deutschland wird in absehbarer Zeit nicht wachsen! Weder in der Bevölkerung, noch in neuen Unternehmen, die Platz im Grünen benötigen!

Die Leerstände werden zunehmen, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme auch. Die Kosten für die Unterhaltung der Infrastruktur ebenso. So ist in der Tat zu überlegen, ob weitere Baugebiete (westliche Sinterstraße) langfristig sinnvoll sind? Natürlich wird man diese Grundstücke gut vermarkten können – noch. Aber was ist denn in 20–30 Jahren danach? Man baut eine Infrastruktur für dieses Gebiet auf - Straßen, Versorgungsleitungen, Busverbindungen, etc. Und wie wird das von immer weniger Menschen in Haan finanziert? Da nicht mehr Menschen da sein werden, kann doch nur die Folge sein, dass „alte“ Wohngebiete unattraktiv werden und veröden!

Machen weitere Gewerbegebiete Sinn, wenn doch einmal die Reform der Gewerbesteuer kommen wird wie es aktuell im Wahlprogramm der FDP gefordert wird? Ist dieses Ringen um Unternehmen zwischen den

Kommunen der richtige Wettstreit? Warum ein Unternehmen aus Haan abwerben – hier für Leerstand sorgen – und in der neuen Kommune weitere Flächen im Außenbereich verbrauchen? Ist eine Kommune mit verödeten und nicht bebauten Gewerbeflächen (Beispiel: Hilden – Westring) überhaupt noch attraktiv?

## Verlierer

Klarer Verlierer derzeit ist die Natur und die Artenvielfalt. Ach was soll das, mögen vielen Menschen denken – die paar Tiere.. und den Bauern geht es doch sowieso gut! Dass wir uns da mal nicht täuschen! Wir geben beste Ackerböden unwiederbringlich auf, wir reduzieren die Artenvielfalt. Und dabei gibt es auf höheren Verwaltungs- und Parteiebenen durchaus das Bewusstsein, dass die Versiegelung und der Landschaftsverbrauch dringend reduziert, möglichst auf Null zurückgeführt werden muss!

Leider ist die Erkenntnis nicht bis auf die unteren Ebenen durchgedrungen!

## Forderung

Die kann nur lauten: Schluss mit weiterem Flächenverbrauch im Außenbereich! Kein Gewerbegebiet ChampagneHoch2 – 2.Abschnitt, keine weiteren Wohngebiete im Außenbereich!

## Deutschland

# Zukunftsfähiges Deutschland

## 2. Versuch

SVEN M. KÜBLER

### Eine weitere Studie

Vor 12 Jahren bereits gab es einen ersten Anlauf. Nun ist die 2.Studie mit diesem Titel erschienen – der Untertitel lautet jetzt aber: „In einer globalisierten Welt“

## Inhalt

Auf 660 Seiten wird eine schonungslose Be-

standsaufnahme gemacht. Fundiert (war nicht anders zu erwarten vom Wuppertal Institut!) wird die Lage geschildert. Aber es werden auch klare Handlungsvorgaben gemacht.

Kernpunkt ist sicherlich der anstehende Klimawandel. Klar ist den Autoren, dass dieser kommen wird. Die Frage ist nur, wie man

ihn noch abmildern kann und wie wir mit den Folgen umgehen können!

## Wohlstand ade?

Nicht ganz – aber es wird schon in dieser und den folgenden Generation in der wohlhabenden Welt zu einem Umdenken führen müssen! Weiter so wie bisher, kann nicht funktionieren!

Empfehlenswert ist die Studie allemal. Sie ist erschienen bei Fischer und kostet nur € 14,95, da sie von Brot für die Welt, dem

Evangelischen Entwicklungsdienst und dem BUND finanziert wurde.

ISBN 978-3-596-17892-6

Weitere Info finden Sie unter anderem hier: [http://www.bund.net/bundnet/themen\\_und\\_projekte/nachhaltigkeit/zukunftsfahiges\\_deutschland/](http://www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/nachhaltigkeit/zukunftsfahiges_deutschland/)

Die AGNU ist bemüht, einen Vortrag zu diesem Thema in Haan zu organisieren. Wir werden rechtzeitig darauf hinweisen.

## Energie

# Kommunale Bilanz Erneuerbarer Energien Statusbericht 2000 – 2007 für Remscheid, Solingen, Wuppertal und den Kreis Mettmann erstellt

HANS-JÜRGEN SERWE

**Durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) wurde im Jahre 2000 die Einführung der klimafreundlichen Energieerzeugung beschleunigt. Eine Arbeitsgruppe im Bundesumweltministerium erstellt jährlich umfassende Bilanzen der Erneuerbaren Energien (EE) für ganz Deutschland. Kommunale Zahlen zu ermitteln, ist schwierig. Gemeinsam gelungen ist das jetzt den Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie dem Kreis Mettmann.**

Seit 2003 arbeiteten Verwaltungsmitarbeiter der drei bergischen Großstädte Remscheid, Solingen, Wuppertal und des Kreises Mettmann in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe am Thema „Biomasse“. Die Arbeitsgruppe dehnte im Rahmen der Klimaschutzbemühungen ihren Arbeitsschwerpunkt auf den gesamten Bereich der EE aus. Als Ausgangspunkt weiterer strategischer Überlegungen wurde Ende 2008 ein Statusbericht EE für den Bilanzzeitraum 2000 – 2007 erstellt.

## Schwierige Datenrecherche

Die Aufgabe erwies sich als schwieriger als gedacht. Anders als z. B. beim leitungsgebundenen fossilen Energieträger Erdgas gibt es für die erneuerbaren Energieträger keinen zentralen Datenhalter. Die Sonne als Energielieferant hat – frei nach Franz Alt – bekanntlich keinen Zähler

und verschiebt auch keine Gebührenrechnung. Man muss also Umwege gehen, um an die Daten der EE zu gelangen. Von den Ertragsdaten sollte man sich lösen und erst die Anlagenzahlen sowie die Leistungsdaten der Aggregate ermitteln. Es ist z.B. völlig illusorisch, von jedem Betreiber einer Pelletheizung den jährlichen Pelletverbrauch zu erhalten.

Daten können mit überschaubarem Aufwand nur über die Institutionen gewonnen werden, die in irgendeiner Form mit den jeweiligen EE befasst sind. Sei es, dass sie die Einspeisevergütungen des EE-Stroms den jeweiligen Anlagenbesitzern überweisen oder dass sie Förderanträge bewilligen. In beiden Fällen gibt es Datensätze in Datenbanken, die nur noch in geeigneter Form bearbeitet werden müssen. Eine dritte Datenquelle sind Genehmigungen der jeweils zuständigen Behörde. Auch

diese lassen sich mit vertretbarem Aufwand nacherfassen und zukünftig bei Neuerstellungen gleich in eine Datenbank oder Excel-Tabelle eingeben.

Daraus ergibt sich, dass es sich bei den gewonnenen Daten um eine untere Abschätzung handelt, denn Anlagen, die keine Fördermittel in Anspruch genommen haben und nichts einspeisen, was vergütet wird, tauchen in keiner Statistik auf. Die meisten Anlagenbetreiber werden ihr Portemonnaie jedoch im Auge behalten und jede mögliche Fördermöglichkeit abschöpfen, die sich ihnen bietet. Damit hinterlassen sie auswertbare Daten. Doppelförderungen vollenden die statistischen Unschärfen. Sinnvoll wäre ein kommunales Anlagenkataster der EE. Dafür fehlt jedoch bislang die Rechtsgrundlage.

Zur statistischen Auswertung der EE ist es unabdingbar, die einzelnen Technikeinheiten zu betrachten und Anzahl, Leistung und - falls vorhanden - auch Arbeitsdaten getrennt zu erfassen. Die Arbeitsgruppe hat neun Technologietypen der EE nach Anlagenzahlen und Leistungskennziffern untersucht. Kooperative Ansprechpartner und Datenlieferanten waren die örtlichen Stadtwerke. Bei den großen Energieversorgern kann man zuweilen auf nachhaltige Datenverweigerung stoßen, die sich durch hartnäckige Verhandlungen jedoch auflösen lässt. Gute Erfahrungen können von verschiedenen Fördergebern wie dem BAFA berichtet werden.

## **Anschauliche Darstellung**

Wer sich lange mit den EE beschäftigt hat, vergisst leicht, dass das Thema durch den Klimawandel zwar gesetzt ist, die technischen und wirtschaftlichen Details jedoch immer noch Expertenwissen darstellen. Die Zielgruppe des Statusberichts sind Entscheider in Politik, Wirtschaft und Verwaltung, sowie die interessierten Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Kreis. Die Arbeitsgruppe hat sich deshalb gegen einen nüchternen Verwaltungsbericht und für einen farbig gedruckten und anschaulich gestalteten

Statusbericht entschieden, der für jedes EE-Kapitel folgende Bestandteile enthält:

- \* laienverständliche kurze Beschreibung der Technik,
- \* graphisches Funktionsschema der Anlagentechnik,
- \* detaillierte Tabellen mit Zeitreihen der Anlagenzahlen und Leistungsdaten,
- \* kartographische Darstellung der Zeitreihen, um interkommunale Vergleiche zu veranschaulichen,
- \* zusätzliche kleine Grafiken aus dem Kontext des Themas,
- \* Infokasten mit weiterführender Literatur und Internetquellen.

Um die Überzeugungskraft des Berichts zu steigern, wurden auf zwei weiteren Seiten pro EE-Kapitel umgesetzte Projekte aus allen vier beteiligten Gebietskörperschaften mit vielen Fotos und wenig Text dargestellt. Im Leser soll die Erkenntnis reifen, dass in seinem kommunalen Umfeld zu allen EE Referenzanlagen existieren. Nichts ist überzeugender als erfolgreich umgesetzte Beispiele.

Den Eingangsteil bildet ein Fachaufsatz, der den Zusammenhang von Klimaschutz und EE illustriert. Um den Gebrauchswert für den Leser zu erhöhen, sind nach den neun Fachkapiteln im Anhang die Chroniken der kommunalen Aktivitäten für den Klimaschutz umrissen, Kontaktadressen und Ansprechpartner der relevanten Stellen und Institutionen aufgeführt und die Fördermöglichkeiten auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene (Stadtwerke) dargestellt. Der Umfang der Broschüre ist mit 52 DIN A4-Seiten noch handhabbar und war Dank der interkommunalen Kooperation auch zu erschwinglichen Druckkosten in höherer Auflage herstellbar.

Insgesamt zeigen die Zahlen, dass ein Fundament der EE in fast allen Gebietskörperschaften gelegt ist, und dass es jetzt darum geht, eine breite Marktdurchdringung herbei zu führen. Die Stadt Haan steht im Bereich der Sonnenenergienutzung im Städtevergleich gut

da. 34 Photovoltaikanlagen mit zusammen 198 kWpeak Leistung waren Ende 2007 installiert. Außerdem lieferten 88 Bafa-geförderte Solarthermieanlagen mit einer Kollektorfläche von 753 m<sup>2</sup> solare Wärme. Am erfreulichsten ist die hohe Zahl von Holzpelletkesseln. Mit 26 Kesseln und 474 kW Leistung nimmt Haan den zweiten Rang im Kreis ein. Legt man die Bevölkerungszahl zugrunde wäre Haan sogar Spitzenreiter. Ein eher trübes Kapitel ist die Windkraft in Haan: keine Anlage und damit 0 kWh Einspeisung.

Die Arbeitsgruppe beabsichtigt, den Statusbericht EE alle zwei Jahre fortzuschreiben. Damit würde er zu einem Managementinstrument, mit dem sich die Entwicklungsdynamik der

EE gut beobachten ließe. Klimaschutzserfolge sollte man auch öffentlich präsentieren. Wo sie ausbleiben, muss nachgesteuert werden.

## Anmerkung

Die Publikation „Statusbericht Erneuerbare Energien – Remscheid, Solingen, Wuppertal, Kreis Mettmann 2000 – 2007“ steht seit Ende März 2009 unter [www.kreis-mettmann.de](http://www.kreis-mettmann.de) und auf den Seiten der bergischen Großstädte zum Download bereit. Einzelexemplare können (solange der Vorrat reicht) gegen Einsendung von Briefmarken von 85 Ct angefordert werden bei: Kreis Mettmann/ Umweltdezernat, Goethestr. 23, 40822 Mettmann.

## Und sie erhebt sich doch

BERT VAN DIJK

**In der letzten Kiebitz-Ausgabe habe ich über die Folgen berichtet, die durch die mehr als 100 Meter tiefen Bohrungen für die neue Wärmepumpen-Heizung im historischen Rathaus von Staufen entstanden sind. Mehrere Gebäude in der Altstadt wurden durch Risse geschädigt. In diesem Beitrag habe ich die Informationen aus der Presseerklärung der Stadt Staufen von 6.3.2009 verarbeitet**

Die Bodenhebungen, hervorgerufen durch Quellvorgänge im Untergrund, halten unvermindert an (bis zu 1 cm pro Monat). Derzeit sind 159 Häuser beschädigt. Die Messungen an 84 Messpunkten werden durch den Geologischen Dienst des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald durchgeführt.

In den bestehenden Bohrungen sind Temperaturprofile aufgenommen. Der Verlauf der Messkurven zeigt eine Temperaturerhöhung im Bereich zwischen 72 und 84 m unter dem Gelände. Dies deutet auf eine chemische Reaktion hin, wobei Anhydrit in Gips umgewandelt und Wärme freigesetzt wird.

Mit einer Erkundungsbohrung ist Anfang März begonnen worden und wird bis zu 8 Wochen dauern. Ziel dieser Bohrung ist die Ursache der Hebung festzustellen, um Sanierungsmaßnahmen zu planen. In der Bohrung werden Grundwasseruntersuchungen, geo-

technische Versuche und geophysikalische Messungen durchgeführt. Ziel kann auch sein, den Grundwasserspiegel abzusenken. Die geologische Betreuung und Laborarbeiten werden vom Landesamt für Geologie, Rohstoffen und Bergbau in Freiburg durchgeführt. Das Bohrloch wird mit verschiedenen Messinstrumenten ausgestattet werden, um die Vorgänge im Untergrund langfristig kontrollieren zu können. Die Bohrung ist von der Stadt Staufen in Auftrag gegeben worden und wird 320.000 Euro kosten. Diese Kosten werden vom Land Baden-Württemberg übernommen. Die begleitende Überwachung und Betreuung der Bohrtätigkeit kostet zusätzlich noch einmal 110.000 Euro. Dieser Auftrag wurde auch vom Stadtrat genehmigt. Mittlerweile belaufen sich die mit den Hebungen zusammenhängenden Kosten für die Stadt Staufen schon über 1,2 Mio. Euro. Die Stadt hat das Land um weitere

finanzielle Unterstützung gebeten.

Im Rahmen einer Doktorarbeit führt die Universität Karlsruhe eine SAR-Interferometrie durch. Ein Satellitengestütztes System erfasst flächendeckend alle Veränderungen der Erdoberfläche und wertet diese aus. Dies ist rückwirkend bis Anfang 2008 möglich. Die Hälfte der Kosten (2.000 Euro) wird von der Stadt Staufen getragen

Ein Büro für Baukonstruktion begutachtet die Schäden an Gebäuden und erarbeitet Maßnahmen zur provisorischen Sicherung. Die Sicherheit der Bewohner hat dabei absoluten Vorrang. Die Stadt wird für notwendige Sicherungen, die mit den Hebungen zusammenhängen, ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung in Vorleistung treten. Der Gasversorger Badenova überprüft regelmäßig die Gas-Hausanschlussleitungen. Obwohl Badenova auch Strom für Wärmepumpen liefert, hat sie sich sehr skeptisch bezüglich Bohrungen für Wärmepumpen geäußert. Als Wasserlieferant befürchtete sie Grundwasserverschmutzungen durch austretende Sole aus defekten WP-Sonden. Außerdem bemängelt sie die ungeklärte Haftung bei Schäden durch den Betrieb von WP.

Mein Fazit aus diesen Vorgängen in Staufen

ist: Wer unüberlegt im Boden herum stochert, wird bestraft nicht unter 1 Mio. Euro. Beispiele aus aktuellen Anlass:

- \* Ruhrgebiet. Unerwartet auftauchende Löcher, Bodensenkung
- \* Atomendlagerung in Asse, Einsturzgefahr
- \* Erdbeben bei Basel verursacht durch Tiefbohrung für Nutzung geothermische Energie
- \* Bau Metro Amsterdam, „noord-zuid lijn“ einige Gebäuden sacken ab
- \* U-Bahn Köln, Nord-Süd-Linie

Nach der Veröffentlichung meines Artikels „Eine Stadt sackt ab“ in der letzten Kiebitz-Ausgabe bekam ich einige Reaktionen. Ein Chemiker aus Düsseldorf bemängelte, dass der Titel nicht richtig gewählt war. Bei der chemischen Reaktion, die zur Entstehung von Gips führt, dehnt sich das Material aus. Wenn dies unter der Erdoberfläche passiert, wird sich das Gelände über dieser Stelle anheben und nicht absacken, wie der Titel des Beitrags vermuten lässt. Mit diesem Beitrag ist die verwirrende Formulierung korrigiert. Ich danke für den Hinweis. Auch über einen Anruf aus Solingen habe ich mich gefreut. Die Reaktionen zeigen, dass dieses Thema bei einigen Lesern auf Interesse stößt.

## Öko per Gesetz

BERT VAN DIJK

### **Die Wärme aus ineffiziente Wärmepumpen wird per Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energie im Wärmebereich als Ökoenergie anerkannt, den blauen Umweltengel bekommen die Wärmepumpen aber nicht!**

Dass die Wärmepumpe (WP) zurzeit in aller Munde ist, verdankt sie wohl den vielen Millionen Euro, die die Stromlobby in die Werbung für WP gesteckt hat. In der Werbung wird das Blaue vom Himmel versprochen. So sollen WP unabhängig von steigenden Energiepreisen und ausländischen Energiequellen machen. Übersehen wird dabei, dass die WP mit Strom betrieben werden. Der Preis für Strom wird aber auch durch Weltmarktpreise für Primärenergie und

durch Willkür des Stromlieferanten beeinflusst. So erhöht die Rheinenergie (RWE-Tochter) per 01.04.09, ohne Begründung, den Preis für WP-Strom um fast 20 Prozent. Die Preispolitik der Energieversorgungsunternehmen ist also ungewiss.

Die Betriebskosten die mit WP entstehen, werden verglichen mit Öl- oder Gasheizung ohne die Voraussetzungen bei WP zu erwähnen (zB. Fußbodenheizung). Günstigere Möglich-

keiten wie Holz- oder Pelletsheizung werden nicht erwähnt.

Nach der Anerkennung als erneuerbare Energie sind WP förderungswürdig. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zahlt Zuschüsse, die an Effektivitätsbedingungen geknüpft werden. So soll die Jahresarbeitszahl (JAZ) abhängig von WP-Typ und Gebäudeart minimal 3,3 bzw. 4 betragen. (JAZ ist das Verhältnis zwischen verbrauchter (elektrischer) Energie und produzierter Wärme in einem Jahr. Wenn eine Wärmepumpe zB. in einem Jahr 10.000 kWh Strom verbraucht und damit 30.000 kWh Wärme produziert ist die JAZ = 3) „Das kontrolliert doch Keiner“ gilt jetzt nicht mehr, da ein Stromzähler und ein Wärmemengenzähler am Eingang bzw. Ausgang der WP angeschlossen werden muss. Die BAFA stellt in den Antragsbedingungen klar, dass bei Nichterreichen der Förderbedingungen der Zuschuss zurückgezahlt werden muss. Der Bauherr soll also darauf achten, dass der Installateur die Einhaltung der Voraussetzungen garantiert. Der Schwarze Peter liegt dann beim Installateur, der auf der einen Seite abhängig ist vom Kunden, dessen Heizverhalten/Warmwasserverbrauch er nicht festlegen kann und auf der anderen Seite ist er auf Herstellerangaben angewiesen, die er auch nur glauben kann.

Die Lieferbedingungen für WP-Strom sind sehr unterschiedlich und werden vom Stromversorger festgelegt. So gibt es Energieversorger, die sich das Recht vorbehalten, „den Elektrizitätsbezug der Wärmepumpe, ohne Festlegung auf einen bestimmten Abschaltzeitpunkt entsprechend der Netzbelastung bei Hoch- bzw. Höchstbelastung (z.B. Stadtwerke Ahlen GmbH-Versorgungsanlagen) zu unterbrechen“.

Laut Bundesverband Wärmepumpen sind in Deutschland 350.000 Wärmepumpen installiert, Wachstumsrate 20 Prozent pro Jahr. Wobei die Luft-WP die größere Zuwachsrate hat. Die Luft-WP ist weniger effektiv, vor allem wenn die Außentemperatur niedrig ist, sie braucht

aber keine Erdbohrungen s. „Und sie erhebt sich doch“. Wenn der Zuwachs so weitergeht, werden in 5 Jahren 1 Millionen Wärmepumpen in Betrieb sein. Für die Stromversorgung bedeutet dies, dass ein großes Kraftwerk nur für WP bereitgestellt werden muss. Dieses Kraftwerk wird nur im kalten Winter gebraucht, weil dann alle WP im Dauereinsatz laufen (Superspitzenlaststrom!). Auf diese Weise besorgen die Energieversorgungsunternehmen sich auch die Begründung für den Bau weiterer Kraftwerke. Ein Abkehr von Verstromung fossiler Energie wird durch WP in Zukunft unmöglich. Die Kosten für diese Kraftwerke werden hauptsächlich getragen von den Stromkunden, die keine WP betreiben, während WP-Strom zu Dumpingpreisen verkauft wird.

Fazit: Das 11. Gebot hat noch immer seine Gültigkeit: **“Du sollst keinen Strom für Heizzwecke vergeuden“** (Jean Pütz)

*Quellen: Bund der Energieverbraucher, Energiedepeschen, Stadtwerke Ahlen GmbH*

## Anmerkung

FRANK WOLFERMANN

Leider ist nicht allgemein bekannt, dass von der Energie, die zur Stromerzeugung verwandt wird (Primärenergie), nur rund ein Drittel beim Verbraucher ankommt. Das bedeutet bei den Wärmepumpen, dass die JAZ durch drei dividiert werden muss, um das tatsächliche Verhältnis zwischen Primär- und erzeugter Energie zu erhalten. So leistet eine WP mit der JAZ 3,0 keinerlei Beitrag zum Klimaschutz, da sie genauso viel Primärenergie benötigt wie eine gut eingestellte Gas-, Öl- oder Kohleheizung. Und selbst eine WP mit der JAZ 4,0 spart gerade mal 25% Primärenergie gegenüber einer herkömmlichen Heizung.

Wer über eine neue Heizung nachdenkt, sollte diese Fakten nicht vergessen - es gibt wesentlich bessere Alternativen!

# AGNU Haan e. V. verleiht:

**Häcksler**

(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

**Fon 0 21 29 / 29 81 (Wolfermann)**

**Geschirr**

(für bis zu 100 Personen)

**Fon 0 21 29 / 95 81 00 (Kübler)**

## Inhalt / Impressum

### Vögel

- 2 Mehlschwalben – gern gesehene Gäste
- 4 Schutz von Mehlschwalben: Aktion zur Anbringung von Kotbrettern
- 5 Mehlschwalben
- 6 Der Eisvogel
- 8 Spatzen? In Haan? Wo denn?

### Pflanzen

- 10 Das Scharbockskraut
- 10 Frühling

### AGNU intern

- 12 Optimierte Pflege
- 13 Durchführungsanweisung für die Planung und den Ablauf von Artenschutz- und Biotoppflegeeinsätzen

### Haan

- 18 Haaner Splitter
- 23 Flächenverbrauch der Stadt Haan

### Deutschland

- 25 Zukunftsfähiges Deutschland

### Energie

- 26 Kommunale Bilanz Erneuerbarer Energien
- 28 Und sie erhebt sich doch
- 29 Öko per Gesetz

### Ständige Rubriken

- 15 Einkaufen beim Erzeuger
- 16 Wann, was, wo, wer?
- 31 Redakteur gesucht!
- 31 Impressum

## Impressum

**Der Kiebitz** ist die Zeitschrift der AG Natur + Umwelt Haan e. V. Für Mitglieder der AGNU Haan e. V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

**Herausgeber:** AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: [kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de](mailto:kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de)

Internet: <http://www.AGNU-Haan.de>

**Redaktion:** Vakant

**Layout:** Frank Wolfermann

**Foto Titelbild:** Armin Dahl - Der erste Maikäfer

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Armin Dahl, Bert van Dijk, Rosemarie Discher, Volker Hasenfuß, Sven M. Kübler, Carl Michaelis, Markus Rotzal, Sigrid van de Sande, Ruth Syring, Beate Wolfermann, Frank Wolfermann

**Korrekturlesen:** Sven M. Kübler

**Auflage:** 580

**Einzelpreis:** 3,00 Euro


**Abonnement:** 10,00 Euro/Jahr frei Haus

**Hinweis:** Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

**Redaktionsschluss:** 16.5.2009

## Redakteur gesucht!


Haben Sie nicht Lust, den Kiebitz aktiv zu gestalten? Dann bietet sich jetzt eine einmalige Chance, das zu tun. Die AGNU sucht eine/n neue/n Chefredakteur/in. Wollen Sie mehr wissen, rufen Sie an (0 21 29) 29 81.

A black and white photograph of a woman with short dark hair, wearing a dark jacket, looking upwards with a wide, joyful smile. Her arms are raised, and she appears to be holding or releasing Euro banknotes. Numerous banknotes of various denominations (200, 500, 1000) are shown falling through the air around her, creating a sense of abundance and excitement. The background is plain white.

Sparkassen-Finanzgruppe

Gewinnen Sie jeden Monat bis zu  
**250.000 €**  
und unterstützen Sie gleichzeitig  
mit jedem Los Haaner Vereine,  
Schulen und sonstige Institutionen.

Noch mehr als bisher.  
Werden Sie Viertelmillionär!

 **PS** Die Lotterie der Sparkasse  
[www.ps-lose.de](http://www.ps-lose.de)

 **Stadt-Sparkasse  
Haan (Rheinl.)**